Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 28. Donnerstag, den 2. Februar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 1. Februar. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division, v. Thümen, von Brandenburg.

Se. Excellenz der Regierungs-Präsident, Staatsminister v. Bodelschwingh, von Arnsberg.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, nach Schloß Wittgenstein.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Brüssel, den 31. Januar. Prinz Napoleon Bonaparte ist gestern Nachmittag zum Besuche auf 4 Tage hier eingetroffen, wurde vom Herzoge von Brabant empfangen und ist im Königlichen Schlosse abgstiegen.

London, den 30. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hätte die Regierung von Mexiko an die Vereinigten Staaten Nordamerikas 40 (?) Millionen Akres Land zu 20 Mill. Dollar's verkauft.

Telegraphische Depesche der Kölnischen Zeitung.

Paris, den 30. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Der Russische Gesandte Herr v. Kisseleff hat Paris heute verlassen. (?)

Telegraphische Depesche der Ostsee-Zeitung.

London, den 31. Januar. Das Parlament ist eröffnet. Die Thronrede lautet fest, aber gemäßigt, verlangt eine Vermehrung der Seemacht, hofft die Erhaltung des Friedens durch das Bündniß der beiden Länder Frankreich und England. Die Abreise des Hrn. v. Kisseleff aus Paris ist bis jetzt nicht bestätigt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. Januar. Die Frau Prinzessin von Preußen empfing gestern und zwar Mittags und Abends die Gemahlinnen der sämmtlichen Minister. Se. Majestät des Königs hat mittelst Kabinets-Ordre vom 16. Januar d. J. den Bau einer Chaussee von Bromberg nach Poln. Crone durch den Kreis Bromberg, im Regierungs-Bezirk gleichen Namens, genehmigt und dem genannten Kreise dazu eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 8000 Rthlrn. für die Meile aus dem Chaussee-Neubau-Fonds zahlbar, bewilligt. Gleichzeitig ist auch durch Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage bestimmt, daß das Expropriationsrecht für die zur Chaussee erforderlichen Grundstücke, ingleichen das Recht zur Entnahme der Chaussee-Bau- und Unterhaltungs-Materialien nach Maßgabe der für die Staats-Chausseen bestehenden Vorschriften auf diese Strecke zur Anwendung kommen soll.

Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist bereits in folgenden Städten des Regierungsbezirks Posen vollständig eingeführt: Adelnau, Raszkow, Kähme, Blesen, Kiebel, Köpnitz, Rackwitz, Rostarzewo, Opalenica, Reisen, Schlichtingsheim, Schwetzkau, Storchnest, Zaborowo, Kriewen, Wielichowo, Dupin, Görchen, Kröben, Sandberg, Borek, Pogorzele, Dobrzyca, Bentschen, Betsche, Neu- und Alt-Tirschtiegel, Brätz, Murowana-Goslin, Obornik, Ryczywól, Jarocin, Mieszkow, Neustadt a. W., Stenszewo, Pinne, Scharfenort, Neubrück, Baranowo, Grabow, Mixstadt, Buin, Dolzig, Jaraczewo, Moschin, Xions, Santomysl, Kostrzyn, Miłosław und Zerkow. Im Regierungsbezirk Bromberg haben sie bereits folgende Städte: Schulitz, Kruschwitz, Mogilno, Pakość, Gembice, Klecko, Czerniejewo, Mielzyn, Zydowo, Schocken, Barcin und Znin. Hiernach ist in der Provinz Posen die Städte-Ordnung in 62 Städten bereits eingeführt

Für den Erweiterungsbau der Strafanstalt in Rawicz sind für das laufende Jahr 55,000 Rthlr. als erste Kostenrate ausgesetzt, worunter auch die Kosten eines Grundstücks mit inbegriffen sind.

Das Amtsblatt der Posener Regierung wird jetzt in 7600 Exemplaren, das zu Bromberg in 4600 abgedruckt; beinahe eben so viele Exemplare erscheinen von dem öffentlichen Anzeiger. Die Einnahme dafür, einschließlich der Insertionsgebühren betragen für Posen 15,000 Rthlr., für Bromberg 10,000 Rthlr.; während die Kosten für Druck, Papier, Gehälter ꝛc. sich belaufen für Posen auf 13,400, für Bromberg 8,100 Rthlr., so daß mithin noch ein Ueberschuß für die Staatskasse bleibt. Ueberhaupt erscheinen im Preußischen Staate 25 Amtsblätter und ebenso viel öffentliche Anzeiger, die in 134,256 wöchentlichen Exemplaren ausgegeben werden. Die Gesammt-Einnahme ist auf 138,000 Rthlr., die Ausgabe auf 112,000 Rthlr. veranschlagt. Der verhältnißmäßige hohe Betrag der Einnahme und Ausgabe in der Provinz Posen rührt daher, daß das Exemplar wegen des Druckes in Polnischer und Deutscher Sprache doppelt so viel kostet als in den übrigen Landestheilen. Fast überall im Staate hat sich das Verhältniß so gestaltet, daß der öffentliche Anzeiger gegenwärtig in Bezug auf Umfang und Ertrag die Hauptsache ist, und das Amtsblatt jetzt gleichsam als eine Beilage desselben betrachtet wird, wonach sich das Bedürfniß einer zeitgemäßen Abänderung wohl herausgestellt haben dürfte.

Der Kreisgerichts-Rath Pilaski, der sein Mandat als Abgeordneter zur Ersten Kammer, in welcher er den 2. Posener Wahlkreis vertrat, niedergelegt hatte, und von dem man glaubte, daß er die Wahl zur Zweiten Kammer nicht annehmen werde, ist bereits hier eingetroffen und hat seinen Platz auf der Linken genommen.

In der Ersten Kammer ist der Kommissions-Bericht über den Stahlschen Antrag erschienen, welcher bekanntlich die Staatsregierung ersucht, Vorlagen zu machen, um die Rechtsverletzungen, welche durch die Gesetzgebung von 1848 den reichsunmittelbaren Familien zugefügt worden sind, zu beseitigen. Der Regierungs-Kommissar erklärte in der Kommissions-Sitzung, daß das Ministerium bereits mit Berathung dieses Gegenstandes beschäftigt sei und darüber in Kurzem ein definitiven Beschluß erwartet werden könne. Man glaubt und hofft, daß damit der Anfang der verfassungsmäßigen Bildung der Ersten Kammer gemacht werden wird, von der man lange nichts gehört hat und die doch so nothwendig ist, wenn unser Verfassungswesen zum Abschluß kommen soll. Der jetzige provisorische Zustand behindert die Einführung mancher sich als nothwendig ergebender Verbesserungen auch in der Geschäftsführung.

Es ist der Verwaltung des Staats-Archivs zum Vorwurf gemacht worden, daß dieselbe der Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken Schwierigkeiten entgegenstelle und dadurch nicht nur die vaterländische Geschichtsschreibung behindere, sondern auch die Schriftsteller nöthige, bei Darstellung geschichtlicher Ereignisse, die Preußen betroffen, oder bei denen es mitgewirkt hat, auf ausländische, oft unrichtige und unlautere Quellen zurückzugehen. Auch bei Gelegenheit der vorjährigen Budget-Berathung in der Kommission der 2. Kammer wurde hieran der Wunsch geknüpft, daß das Staats-Archiv nicht allein zugänglicher gemacht werden, sondern auch wissenschaftlich bewährte Männer als Beamte desselben angestellt werden möchten. Dem letzteren Wunsche ist bei Wiederbesetzung der erledigten Archivrathsstelle bekanntlich genügt worden, bezüglich des ersten Punktes äußerte in der Budget-Kommission, wo dieser Gegenstand jetzt wieder zur Sprache gekommen ist, der Professor Dr. v. Lancizolle, als Vorsteher des Archivs und Vertreter der Regierung, daß das Archiv für wissenschaftliche Benutzung durchaus nicht verschlossen sei, vielmehr mit größter Bereitwilligkeit die Einsicht der dort bewahrten Schätze gestattet werde, mit Ausnahme der wenigen Documente aus der letzten Zeit, deren Veröffentlichung aus nahe liegenden Motiven noch nicht erfolgen könnte. Das Archiv werde auch öfter von Geschäftsforschern besucht, indessen habe die Erfahrung gelehrt, daß sie sehr bald ermüdeten und Besuch und Forschungen einstellten. Wenn das Archiv daher für die vaterländische Geschichte nicht besser als bisher benutzt worden sei, so treffe dieser Vorwurf jedenfalls nicht die Verwaltung, die unausgesetzt bemüht sei, die Zugänglichkeit desselben durch Ordnung und Sichtung des Materials immer mehr zu erleichtern.

— Die drei neuen Trauerspiele, welche die Berliner Hofbühne vom April bis Dezember 1853 gegeben, sind: die Makkabäer, von Ludwig, Macchiavelli, von E. Schmidt, und Ernst von Schwaben, von Uhland — die drei neuen Trauerspiele der Münchener Hofbühne: Zenobia, von May, Philipp und Perez, von Gutzkow, und Richard II., von Shakespeare. Im Wiener Hoftheater erschien nur ein Trauerspiel neu: der Dolch, von E. Raupach. Die sieben neuen Schauspiele der Berliner Hofbühne sind: Caroline Neuber, von E. Ritter, Mathilde, von Benedix, Rose und Röschen und die Waise von Loowood, beide von Ch. Birch-Pfeiffer, Susanna und Daniel, von Werther, Gelbe Rosen, von Itzenplitz, und Lady Tartuffe, nach dem Französischen — die sieben neuen Schauspiele des Wiener Hoftheaters sind: Gabriele von Percy, von Mosenthal, Mathilde, die Royalisten, von Raupach, die Waise von Loowood, die Wette, Sullivan und Lady Tartuffe, alle drei nach dem Französischen. Das Münchener Hoftheater gab nur zwei neue Schauspiele: Mathilde und den aus dem Französischen übersetzten Sullivan. — Die sieben größeren neuen Lustspiele der Berliner Hofbühne sind: Krisen, von Bauernfeld, Eine schöne Schwester, von Wilhelmi, Magnetische Kuren, von Hackländer, Ein Mann, von Kurnick, Vetter Raoul, von Goyer, Ein Lustspiel, von Benedix, und Die bezähmte Widerspenstige, von Shakespeare — die fünf des Wiener Hoftheaters: Die Journalisten, von Freytag, Die Löwen, von Bauernfeld, Was ihr wollt, von Shakespeare, Witzingen, aus dem Englischen, und die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, aus dem Französischen — die vier der Münchener Hofbühne: Die Journalisten, von Freytag, die unnöthigen Intriguen, von Baumann, Marie von Burgund, von Hersch und Ein Lustspiel. An einaktigen Lustspielen gab die Berliner Hofbühne fünf, die Wiener acht, die Münchener sieben, deren Specifikation wir, des Raumes wegen, übergehen, und eine vergleichende Statistik der Neuigkeiten ergiebt, daß die Berliner Hofbühne die lebenden dramatischen Dichter am meisten berücksichtigt hat: sie gab 18 Deutsche Stücke, während in München nur 12 und in Wien gar nur 10 dergleichen erschienen. Im Wiener Hofburgtheater, das doch eben nur das Schauspiel kultivirt, während die Berliner Hofbühne zugleich Oper und Ballet damit verbindet, erschienen neun Stücke aus dem Französischen und zwei aus dem Englischen, eins davon von Shakespeare — im Berliner Hoftheater drei aus dem Französischen und eins von Shakespeare — im Münchener, wo nur in einem Hause und nicht alle Tage gespielt wird, drei aus dem Französischen und eins von Shakespeare. Die Fakta des Repertoirs beweisen somit: daß gerade diejenige Verwaltung, welche die Ehre hatte, von der Deutschen Theaterpresse am wüthendsten verurtheilt zu werden, das Meiste für die Deutschen Bühnen-Dichter der Gegenwart gethan hat, mehr als die ihr zum Muster aufgestellten literarischen Spitzen der Hoftheater in Wien und München.

T Thorn, den 30. Januar. Eine der wichtigsten Angelegenheit für unsern Kreis und die benachbarten, an Russisch Polen angränzenden Kreise, vornehmlich für die Gutsbesitzer, ist die der Polnischen Ueberläufer. Seit den Verhaftungen in diesem Monate werden die Bestimmungen des Kartell-Vertrages mit Rußland und die sonstigen durch ihn hervorgerufenen polizeilichen Maßnahmen, welche erst jüngst wieder durch die amtlichen Blätter zur Kenntnißnahme Jedermanns gebracht worden sind, strenger gehandhabt als je. Die Haupt-Interessenten in beregter Sache, die Grundbesitzer nämlich, erkennen sehr wohl die Wohlthat der strengen Gesetze an, welche lüderliches und verbrecherisches Gesindel von unsern Gränzen fern halten sollen, aber sie wünschen auch Schonung für den fleißigen Flüchtling. Dieser Wunsch geht konsequent aus den Kultur-Verhältnissen des Landstriches an der Polnischen Gränze hervor. Die Landgüter im Thorner, Strasburger Kreise z. B. sind seit 20 Jahren durchschnittlich mindestens um das Dreifache ihres damaligen Werthes gestiegen und hat dieser gesteigerte Preis zum Betriebe der Landwirthschaft in rationeller Weise getrieben. Beide, der hohe Preis und die rationelle Wirthschaft, bedingen aber bedeutende und dabei billige Arbeiterkräfte. Die eingeborne Arbeiterbevölkerung genügte nicht mehr und der Versuch einiger Gutsbesitzer in den Jahren von 1830—40 aus dem bevölkerteren Innern Deutschlands Arbeiterkräfte herzuziehen, mißglückte vollständig. Man ließ Arbeiter aus Dessau und dem Eichsfelde, Männer und Frauen, mit vielen Kosten kommen; ihnen gefiel indeß weder die hiesige Lebensweise, noch konnten sie sich an das Klima gewöhnen und verließen mit Verwünschungen eine Gegend, welche die Arbeit lohnt und vielmal mehr Menschen ernähren kann, als sie jetzt bewohnen. Den Ansprüchen jener Arbeiter konnten die hiesigen Grundbesitzer nicht genügen, da der Bodenertrag größtentheils nicht für den Konfort der Arbeiter, sondern zur Hebung der Wirthschaft und Verzinsung u. s. w. verwendet werden mußte. Nach ausdauernder und billiger Arbeitskraft war und ist hier noch größtentheils die Anfrage und ihr genügten ganz besonders die Polnischen Flüchtlinge. Sie sind starke Arbeiter, ohne große Pretension, und, obschon in intellektualer Beziehung von einem sehr niederen Grade der Bildung, für die Landwirthschaft sehr geschickt und bei strenger Aufsicht zuverlässig. Eine Minderung dieser Arbeiter durch Ausweisen in ihre Heimath wird unsere Grundbesitzer in nicht geringe Verlegenheit setzen, da es fest steht, daß das schlechte Erndte-Resultat in hiesiger Gegend im Jahre 1853 vornehmlich seinen Grund in dem Mangel an hinreichenden ländlichen Arbeitern hatte. So viel Rücksicht die internationalen Beziehungen auch erfordern, so dürften bei dieser Rücksichtsnahme die Forderungen der Kulturzustände unserer Gegend, einer der gesegnetsten unseres Vaterlandes, nicht unberücksichtigt bleiben. Wünschenswerth wäre es, wenn bei der möglichsten Schonung der flüchtigen Polnischen Arbeiter, die gewöhnlich ohne die gesetzlich gebotenen Legitimations-Papiere herkommen und trotz dessen nicht selten von den durch die Noth getriebenen Grundbesitzern aufgenommen werden, die Regierung den Auswanderungsstrom hierher lenkte. — Bei dieser Gelegenheit will ich noch auf einen Uebelstand bezüglich der Polnischen Flüchtlinge aufmerksam machen, der gar sehr die Beachtung unserer Regierung verdient. Ohne jede Legitimation überhaupt fehlen ihnen auch die Papiere zum Eingehen einer Ehe und sind sie selten im Stande, dieselben aus ihrer Heimath herbeizuschaffen. Die nächste Folge hiervon ist, daß die Flüchtlinge in wilder Ehe leben, die den Meisten für heilig und unauflöslich gilt; aber trotz dessen können solche Zustände die öffentliche Sittlichkeit nicht fördern. Hier wären wohl Bestimmungen nothwendig und sicher von gutem Erfolge begleitet, welche dem fleißigen und ordentlichen Flüchtlinge das Eingehen einer Ehe erleichterten.

Frankfurt, den 28. Januar. Der Gesandte von Oldenburg erstattete im Namen des Reklamations-Ausschusses Bericht über ein Gesuch der Schillerschen Erben, das Privilegium über das ausschließliche Eigenthum der Werke des Dichters auf weitere zwanzig Jahre zu verlängern, worüber die Aeußerungen der Regierungen binnen sechs Wochen einzuholen beschlossen wurde. (Fr. J.)

Donau-Fürstenthümer.

— Nach Berichten des „Wanderer" aus Orsova vom 20 d. M. sind die Rekognoszirungsmärsche der Russischen Truppen gegen Kalafat fortdauernd. So viel man bis jetzt in Erfahrung brachte, sind die von den Türkischen Truppen bei Kalafat angelegten Verschanzungen eben so umfangreich als stark. Die Besatzung wird mit den in Widdin stehenden und bei Sofia dislozirten Reservetruppen nicht zu hoch mit 30,000 Mann angegeben. Außer Kalafat haben sich die Türkischen Truppen noch in acht Dörfern festgesetzt, und zum Theile auch durch Schanzen, Verhaue, Wolfsgruben u. s. w. gedeckt. Ehe Kalafat zernirt werden kann, müßten diese Dörfer von den Russen genommen werden.

— Oberst Dieu hat dem Französischen Gesandten über den Stand der Türkischen Donauarmee berichtet. Demnach sollen die Türken vollkommen in der Lage sein, den Russen auf die Dauer zu widerstehen. Mit Allem sei die Türkische Donauarmee gut versehen, nur nicht mit genügender Reiterei, indem für ein Armeekorps von 150,000 Mann Infanterie 30,000 Pferde nicht hinreichen, vorzüglich den Russen gegenüber, die bei einem viel geringeren Infanteriekorps über eine verhältnißmäßig viel stärkere Kavallerie verfügen. Dieu belobt ferner die Mannszucht der Türkischen Armee und die Achtung, die Omer Pascha in derselben genießt. Er empfiehlt besonders die weitere rasche Einübung der jetzigen irregulären Mannschaft.

Frankreich.

Paris, den 28. Januar. Es hieß heute Nachmittags mit vieler Bestimmtheit, daß die Antwort des Englischen Kabinets auf die Russische Erklärungs-Forderung gestern Abends hier eingetroffen und entschieden verneinend ausgefallen sei. Da nun die Antwort des hiesigen Kabinets mit der des Englischen durchaus übereinstimmend sein wird, so zweifelt man nicht mehr an der Abreise v. Kisseleffs und v. Brunnows. Es verlautet sogar, Ersterer sei heute Nachmittags auf dem Ministerium des Auswärtigen gewesen und werde vielleicht noch heute Abends abreisen. Man kündigt auch bereits die Reise des Generals Pelessier nach Konstantinopel an, dem bekanntlich im Falle einer Expedition der Oberbefehl zugedacht ist.

— Nach der amtlichen Mittheilung des Finanzministers besitzt der Schatz gegenwärtig 34 Mill. baar und hat außerdem für 160 Mill. verfügbare Werthpapiere im Portefeuille, so daß er nöthigenfalls in kürzester Frist bedeutende Summen hergeben kann.

— Der neue Gesetzentwurf für den Unterricht hat bei der Geistlichkeit Mißvergnügen erregt, da er ihr einen Theil des großen Einflusses auf das Unterrichtswesen entziehen würde, welchen das Gesetz Fallour ihr zugetheilt hatte.

— Die Aussichten sind heute wieder kriegerisch, nachdem die Börse sich einige Tage in besseren Hoffnungen gewiegt hatte. Die Débats kündigen an, daß der Graf Orloff eine Mission bloß für Wien und Berlin habe, deren Zweck man in Berlin gar nicht im Mindesten kannte, womit also die Erwartungen zerfallen, die sich an eine Sendung des Grafen Orloff an sämmtliche vier Mächte knüpften. Die Assemblee Nationale, oft das Echo diplomatischer Kreise, erkennt feierlich an, daß wir am Vorabende einer Krise stehen und daß der Artikel der Times über die Antwoet auf die letzte Russische Note wenig Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang läßt. Der gouvernementale Constitutionnel theilt in einem von seinem Hauptredakteur unterschriebenen Artikel die Meinung der Times, daß die Aufklärungs-Forderung Rußlands nur ein neues Mittel zum Zeitgewinnen sei.

— Die Antwort Englands auf die Französische Anfrage Betreffs der Russischen Reklamationen über die Flotten ist hier angekommen. England verweigert eine jede weitere Erklärung, die der Einfahrt der Flotten ins Schwarze Meer ihren Russen-feindlichen Charakter nehmen könnte. In einem Ministerrathe, der heute Morgens unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, wurden alle Vorschläge Englands genehmigt und mehrere äußerst wichtige Beschlüsse gefaßt. Diese sind: Abschluß eines Bündnisses zwischen England und Frankreich mit der förmlichen Verpflichtung, daß keine dieser Mächte direkt und allein mit Rußland unterhandeln wird; Vermehrung der Flotten im Schwarzen Meere, wenn es die Ereignisse erheischen, und endlich Absendung eines Englisch-Französischen Geschwaders nach dem Baltischen Meere. Man hegt hier die feste Ueberzeugung, daß die Herren v. Kisseleff und v. Brunnow, nachdem ihnen die Antwort der zwei Regierungen geworden ist, sofort Paris und London verlassen werden. Ersterer hat hier in der letzten Zeit noch einmal alle Minen springen lassen, um Louis Napoleon von England zu trennen. An gewissen Versprechungen und Aussichten fehlte es nicht. Männer des jetzigen Regimes unterstützten. sogar den Russischen Gesandten mit ihrem ganzen Einflusse. Der Kaiser wies jedoch alle Vorstellungen zurück und erklärte, daß er sich nicht von England trennen werde. — Die heutige Börse war äußerst gedrückt. — Der General Pelissier ist heute nach Konstantinopel abgereist

— Der Pariser Korrespondent der Times schreibt unterm 23. Jan.: „In politischen Kreisen erzählt man sich ein Geschichtchen, das, wenn es wahr ist, Herrn Ducos nicht nur als einen guten Marine-Minister, sondern auch als einen homme d'esprit erscheinen läßt. In einem Gespräch mit ihm rühmte Herr v. Kisseleff in bekanntem Russischem Styl die Unbesiegbarkeit Rußlands überhaupt, besonders aber die furchtbare Macht der Russischen Flotten; er zählte dem Französischen Minister die Linienschiffe, die Dampf-Fregatten u. s. w. auf, die der Czaar besitze, und die mehr als allen Kriegsflotten der ganzen Welt zusammengenommen gewachsen seien. Herr Ducos hörte schweigend zu. Als Herr v. Kisseleff mit seiner langen Liste fertig war, hielt er inne, um zu sehen, welchen Eindruck er auf den Französischen Marine-Minister hervorgebracht habe. Dieser erwiderte trocken: „Das ist schön, mein Herr Ambassadeur, ich wußte in der That nicht, daß Sie so viel Holz zum Verbrennen haben. Das Gesicht des Russischen Gesandten, so heißt es, wurde darauf unbeschreiblich lang."

Paris, den 29. Januar. Wie sich erwarten ließ, ist die Antwort der Englischen Regierung in Bezug auf die von dem Grafen Nesselrode geforderten Erklärungen verneinend ausgefallen, und die Französische Regierung hat dieser Antwort ihre völlige Zustimmung ertheilt. Die beiden Regierungen haben beschlossen, eine Truppenzahl nach der Türkei zu senden, welche hinreichend stark wäre, um dem Osmanischen Reiche wirksamen Beistand zu leisten. Die Heeres-Abtheilung würde 100,000 Mann stark sein, und zwar würde Frankreich 80,000, England 20,000 Mann stellen. Die Kriegskosten würden beiderseitig zu gleichen Theilen getragen werden. — Die Englischen Truppen, welche diese Expedition mitmachen sollen, haben sich theilweise bereits nach Malta begeben. Die 80,000 Mann Französischer Hülfstruppen werden in vier Divisionen getheilt sein. Man nennt schon die Befehlshaber für drei derselben, nämlich die Generale Canrobert, Mac-Mahon und Pelissier. Den Oberbefehl soll Baraguay d'Hilliers führen. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Januar. Die „Times" veröffentlicht vollständig die mehrfach erwähnte Flugschrift über den Rücktritt Lord Palmerston's und leitet dieselbe durch folgendes Schreiben des Verfassers ein:

An den Redakteur der „Times." Mein Herr! Als Lord Palmerston im Jahre 1852 die Veröffentlichung der beiliegenden Flugschrift unterdrückte, that er dies aus dem Grunde, weil er wünschte, daß die Rechtfertigung seines Verfahrens im Hause der Gemeinen aus seinem eigenen Munde vernommen werde, nicht aber außerhalb des Parlaments durch die Feder eines seiner Freunde. Dieser Grund zum Schweigen besteht jetzt nicht mehr, und ich muß Sie deßhalb ersuchen, aus Gerechtigkeit gegen den Lord Palmerston und Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albert, dessen Namen man aufs unverantwortlichste mit der Flugschrift in Verbindung gebracht hat, das ganze Aktenstück unverzüglich in Ihre Spalten gütigst aufnehmen zu wollen. Ich muß ferner erklären, daß ich die Flugschrift nicht auf Anstehen Lord Palmerston's verfaßt habe, und daß Seine Herrlichkeit nicht eher etwas von ihrem Vorhandensein wußte, als bis ich es nach ihrer Vollendung für meine Pflicht hielt, Lord Palmerston um die Erlaubniß zur Veröffentlichung zu fragen, bei welcher Gelegenheit er mich sofort bat, die Schrift nicht erscheinen zu lassen. Ich bin rc. London, 23. Januar 1854.

Der Verfasser.
von „Was hat Palmerston gethan?".

Das „Pamphlet," enthält viel über Palmerston, den Französischen Staatsstreich, Lord J. Russell, Lord Granville und den Grafen Walewski, aber herzlich wenig oder gar nichts über den Prinzen Albert. Das Einzige, was man auf letzteren beziehen könnte und auch wirklich bezogen hat, ist eine Stelle, die eines Wiener Briefes vom 23. Decbr. 1851 Erwähnung thut, in welchem die Rede davon ist, daß hochgestellte Personen in England hinter dem Rücken Palmerston's mit dem Wiener Hofe unterhandeln, um eine Annäherung zwischen den beiden Höfen zu Stande zu bringen, welcher Lord Palmerston als Opfer fallen werde. Die Flugschrift, die in Form eines Briefes an Lord J. Russell abgefaßt ist, macht hier großes Aufsehen, und die verstärkten Nummern der „Times" sind rasch vergriffen worden.

Der Britische Gesandte in Wien, Graf Westmoreland, schreibt an den Redacteur des Advertiser: „Sir! Man hat mich heute auf eine Stelle im „Morning Advertiser" vom 14. d. M. aufmerksam gemacht, worin es heißt: — daß, wenn diese edlen Herren (Lord Stratford de Redcliffe und Lord Westmoreland) aufgefordert würden, zu sagen, was zwischen einer erlauchten Person (Prinz Albert) und ihnen, bezüglich der Orientalischen Frage, brieflich vorgegangen ist, und die betreffende Korrespondenz vorzulegen, Enthüllungen gemacht würden, über die das Englische Volk gewiß außer sich wäre." — Ich verliere keinen Augenblick, Sie wissen zu lassen, daß die in obigen Zeilen ausgesprochene Vermuthung gänzlich unbegründet ist. Seit ich nach Wien kam, habe ich von der erwähnten „erlauchten Person" weder eine direkte noch eine indirekte Mittheilung erhalten, das ein einziges Wort über Politik, öffentliche Charaktere oder öffentliche Angelegenheiten enthielt. Die einzigen Briefe, mit denen Se. Königliche Hoheit mich beehrt hat, bezogen sich auf Kunst und Wohlthätigkeit. Ich bin überzeugt, Sie werden bei frühester Gelegenheit diese Berichtigung eines in Ihren Spalten veröffentlichten Gerüchtes aufnehmen. Ihr ergebener Diener, Westmoreland. Wien, 22. Januar 1851."

London, den 28. Januar. Gestern ging hier das Gerücht, Lord Aberdeen habe die Russische Note dahin beantwortet, daß die Flotten im Schwarzen Meere die „strengste Neutralität" beobachten werden; und als Beweis wurde angeführt, daß Baron Brunnow noch immer in London weilt. Wir trauen dem Kabinet einen höchst unmäßigen Grad von Mäßigung zu, aber jene Antwort scheint uns schon deshalb unmöglich, weil der Czaar sie als eine Ausflucht behandeln könnte; denn daß die Admirale den Türken auf der Fahrt nach Batum einen kleinen Freundschaftsdienst erwiesen haben, hat sich doch bestätigt. Wahrscheinlicher ist, daß die Herren v. Brunnow und v. Kisseleff noch einige Zeit auf die förmliche Antwort warten und sich inzwischen an der Verlegenheit der westlichen Kabinette weiden werden. Im Französischen Ministerrathe, so wird „Daily New" geschrieben, war man sehr uneinig. Herr Fould sah in der Russischen Anfrage die schönste Gelegenheit zu neuen Unterhandlungen, Herr Drouin aber die Gefahr neuer Blamagen; der Letztere empfahl als das Würdigste und Beste, gar keine Antwort zu geben. L. Napoleon schwieg, und das Kabinet beschloß schließlich, auf die Entscheidung Englands zu warten.

Cobden hat, wie es scheint, durch seine neuliche Manchester-Rede alle Liberalen, die nicht gerade Quäker und Friedens-Fanatiker sind, tödtlich beleidigt. Einer der einflußreichsten und aufrichtigsten Freihändler Londons, Herr P. A. Taylor, richtet in „Daily News" einen schneidenden Absagebrief an den „einst so hoch geschätzten" Agitator. „Das Band zwischen uns ist zerrissen," erklärt Herr Taylor. „Mit schmerzlicher Beschämung bekenne ich meine Enttäuschung. Ich würde Sie, unseren Freihandels Capitain, auf jeder Wahlbühne bekämpfen, wo ich Einfluß auf ein einziges Votum hätte. Ich gäbe meine Stimme gegen Sie dem Ersten, Besten, der Englands wahre auswärtige Politik verfechten will, und wäre er der größte Erz-Tory der tollste Schutzzöllner, der bigotteste Gegner nationaler Volkserziehung. Nicht etwa, weil ich in der Reformfrage lau geworden bin, sondern weil ich, in politischer wie mathematischer Beziehung, das Ganze für größer als irgend einen Theil des Ganzen halte. Ich möchte daher zuerst Sorge tragen, daß uns ein England überhaupt bleibt — ein in seiner Sendung nicht gesunkenes — ein nicht entehrtes — in seiner Existenz nicht bedrohtes England; dann erst würde ich daran denken, es zu reformiren, seine Wählerschaften zu verbessern, die letzte seiner Handelsfesseln zu brechen, oder seine Kinder zu unterrichten." Darauf folgt eine beißende Kritik der Cobdenschen Manchester-Rede, und Taylor stellt nicht nur die Logik, sondern auch die Moral des M. P. für den Westriding an den Pranger. „Eine Nation hat, wie ein Individuum, gewisse unvermeidliche Pflichten gegen Andere zu erfüllen; keine Bequemlichkeitsliebe, keine Profitsucht, keine Furcht vor Schaden kann die Nichterfüllung solcher Pflichten beschönigen, die sich, nach den ewigen Gesetzen der vergeltenden Gerechtigkeit, durch Erlöschen des Nationalgeistes und der nationalen Lebenskraft rächt .... Mit Emphase rufen sie: Uns verbindet kein Vertrag, etwas für die Türkei zu thun! Vielleicht nicht; auch der Samariter war nicht vertragsmäßig verpflichtet, den Wanderer zu pflegen, der den Dieben in die Hände gefallen war. Der Narr! Warum übte er nicht die Intervention, wie der kluge Levit, der auf der andern Seite seiner Wege ging? Wer weiß, vielleicht kaufte er Baumwollenwaaren von ihm, und das gab seinem Leben einen Werth rc.

Belgien.

Limburg, den 26. Januar. Der Bischof der hiesigen Diözese hat nunmehr ebenfalls gegen die Nassauische Regierung einen Hirtenbrief erlassen, dessen erster Theil uns vorliegt. Derselbe schließt sich in seiner Tendenz den ähnlichen Aktenstücken des Erzbischofs von Freiburg ganz und gar an. Der Bischof will sich „weder durch Androhung von Gewaltmaßregeln noch auch durch wirkliche Gewaltthätigkeiten zur Untreue verleiten lassen. Durch die Besetzung mehrerer Pfarreien habe er einen weiteren Schritt zur Wiedergeltendmachung wohlbegründeter, aber bisher vorenthaltener Rechte gethan. Der Bischof führt bittere Beschwerde, daß er „als Betrüger und Erpresser" vor das Kriminal-Gericht gezogen worden sei. „Laut müssen Wir, heißt es weiter, Unsere Klagestimme erheben, als Wächter des Heiligthums für dessen Recht und Ehre auftreten und Unser Hirtenwort an Euch richten, auf daß Ihr in der Prüfung, die jetzt über Uns verhängt ist, als echte und getreue Kinder Eurer heiligen Mutter Euch erweiset, die sich nicht irre machen lassen durch die arglistigen Vorspiegelungen und Aufreizungen schlechter Zeitungsblätter und ungläubiger Wähler, sondern männlichen Sinnes fest stehen zu ihrer Kirche und ihrem Bischof, Uns zum Troste, den Gegnern zur Beschämung, Unserer guten und gerechten Sache aber zum Frommen."

Italien.

Der Kirchenstaat hat bekanntlich nur wenige unbedeutende Fabriken, die sich hauptsächlich mit Weberei und Färberei von Seiden- und Baumwollenstoffen beschäftigen. In Bezug auf alle übrigen Manufaktur-Gegenstände sind die Römischen Staaten von der Industrie des Auslandes abhängig und beziehen den überwiegenden Theil ihrer Bedürfnisse aus England. Von Preußischen Fabrikaten werden nur Tuche, Elberfelder Rothgarn und Iserlohner kurze Waaren eingeführt, doch wird, in Bezug auf Tuch, dem Preußischen Fabrikate durch die Englische und Französische Industrie eine scharfe Konkurrenz gemacht. (Pr. Corr.)

— Der vor fünf Jahren über Italien hingefahrene Revolutionssturm brachte mit der finanziellen Zerrüttung der Staaten auch eine früher in solchem Maße nie gekannte Noth in die Familien. Das Römische Pfandhaus ward bei dieser Gelegenheit mit einer großen Menge Kostbarkeiten von hohem Werthe gefüllt, worunter die Kunstwerke aus alter, mittler und neuer Zeit bereits den Inhalt manches Fürstlichen Museums an Umfang und innerem Gehalt übertreffen. So zählt man von Gemälden, welche in dieses Haus wanderten, über 2000, und eine höhere Nummer dürften die in gleicher Lage befindlichen Marmor-Skulpturen, Bronzen, Gemmen und Cameen erreichen. Von diesen Kunstschätzen sind die meisten jetzt dem Hammer des Versteigerers verfallen, und die noch nicht dahin gehörigen sind von den Eigenthümern gleichfalls Käufern zur Verfügung gestellt. Zu Ende Dezembers ward bereits mit der öffentlichen Versteigerung der Sammlung der Anfang gemacht, und nach Verlauf weniger Wochen soll die zweite Auktion folgen. In der Sammlung sind unter andern folgende Meister durch vollendete Arbeiten vertreten: Luino, Ghirlandajo, Barbieri (Guercino), Parmigiano, Guido Reni, Rafaellin del Garbo, Antonio Canali, Andrea Salaino, Scipione Pulzoni, Pietro Vecchia, Pinturicchio, Mantegna, Leonardo da Vinci, Tintoretto, Signorelli, Andrea del Sarto, Caracci.

In Mailand haben vor Kurzem wieder mehrere Verhaftungen Statt gefunden. Um nämlich ihre Sympathie für die Türken zu bezeugen, rauchten viele Leute aus weißen irdenen Pfeifen. Die Polizei erblickte darin eine nicht zu duldende politische Kundgebung und schritt deßhalb ein.

Türkei.

Smyrna, den 18. Januar. Der Preußische Commodore Schröder ist gestern an Bord des Französischen Dampfers „Tabor" von Konstantinopel zurückgekehrt. Vor der Hand werden die Schiffe „Gefion" und „Merkur" noch hier bleiben, was darauf hinweist, daß Preußen noch keine definitive Erklärung über seine Stellung in der Russisch-Türkischen Differenz abgegeben habe. Gerüchtweise verlautet, die Fregatten „Danzig", „Gefion" und der „Merkur" würden im Falle der Noth (?) mit den Oesterreichischen Schiffen nach Pola zurückkehren.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Heute wurde die Untersuchungs Sache wider Lachmann und Nannich wegen Beiseiteschaffung einer Hypothekenurkunde über 2000 Rthl. und wegen Anfertigung einer falschen Vollmacht, beides in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen und einem Andern zu beschädigen, verhandelt. Der Zuhörer Raum des Gerichtslokals war von einem sehr zahlreichen Publikum besetzt, welches das große Gedränge und die Hitze im Saal während der ganzen Dauer der Verhandlung, die um 8 Uhr begann und erst 4 Uhr Nachmittags endete, mit seltener Geduld ertrug. Die auf der Anklagebank sitzenden beiden Inculpaten Johann Joseph Lachmann und Robert Julius Nannich brachten bei dem Zuschauer einen sehr verschiedenen Eindruck hervor. Ersterer ein junger Mensch von 22 Jahren, von einnehmendem Aeußern, elegant gekleidet, sieht während der ganzen Dauer der Verhandlung mit einer seltenen Unbefangenheit darein, es war an ihm weder Reue noch Scham zu bemerken, er musterte durch seine Brille den Saal, die ihn anfüllenden Richter und Geschwornen, sowie die Persönlichkeiten des Zuhörerraums, unter denen er wohl manchen seiner früheren Kollegen entdecken mochte, mit einer Miene, die man in seiner Lage nur bei gänzlich verstockten Bösewichtern oder sonst bei Personen voraussetzen kann, welche sich in recht behaglichen Umständen befinden. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er sämmtlich mit einer unbegreiflichen Sorglosigkeit und Unbefangenheit. — Sein Mitangeklagter dagegen, ein Mann von 33 Jahren, ebenfalls anständig aber bei weitem nicht mit der Eleganz und Sorgfältigkeit des Lachmann gekleidet, bot während der ganzen Verhandlung das Bild der höchsten Zerknirschung dar. Er saß da, leichenblaß mit stets niedergeschlagenem Auge, auf seinem Gesicht waren Scham und Reue im höchsten Grade ausgeprägt, die sich auch bei Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen kund gaben. Wenn das Auftreten des Lachmann bei Berücksichtigung der vorliegenden Verbrechen wohl geeignet war, den Zuschauer gegen ihn einzunehmen, so erweckte das des Nannich im Gegentheil die höchste Theilnahme. — Die öffentlich verlesene Anklage ist folgenden Inhalts. Beide Angeklagte waren beim Königlichen Kreis-Gericht in Schrimm als Beamte angestellt und als solche in Eid und Pflicht genommen. Lachmann war Registrator in der dritten Bureau-Abtheilung, in welcher Nannich als Expedient arbeitete. Beide standen unter dem Bureau-Vorsteher Fagiewicz. — Im Monate Januar 1853 hatte die verwittwete Steuer-Einnehmerin Christiane Wittich geborne Koch aus Herrnstadt beim Gericht in Schrimm gegen den Krugbesitzer Jütter daselbst eine Mandatsklage wegen 2000 Rthlr. nebst Zinsen angestrengt und mit der Klage ein Hypotheken-Dokument über 2000 Rthlr. zu den Akten eingereicht. Nachdem das Mandat erlassen war, wurden die Akten mit dem gedachten Dokument in der Registratur des Bureau's aufbewahrt, in welchem beide Angeklagte arbeiteten. An einem Sonntage im Monat Mai 1853 erschien Lachmann bei dem ihm bis dahin unbekannten Hauseigenthümer Falk Kohn zu Posen, gab sich für einen Lehrer Emil Koch aus Santomyśl aus und fragte den Kohn, ob er geneigt sei, eine hypothekarisch sicher gestellte Forderung von einigen Tausend Thalern zu acquiriren. Kohn war zu diesem Geschäft geneigt, und Lachmann fand sich nach 8 Tagen von Neuem bei ihm ein, unterhandelte mit Kohn und theilte ihm mit, daß die abzutretende Forderung eine seiner Tante, der Wittwe Wittich gebornen, Koch zu Herrnstadt gehörige sei, welche auf dem Kruggrundstücke zu Zmyslowo bei Schrimm eingetragen stehe. Als Kohn das Dokument zu sehen wünschte, fand sich Lachmann am 19. Juni 1853 zum dritten Male bei ihm ein, legte ihm das Dokument und eine Seitens der rc. Wittich auf den Lehrer Emil Koch zu Santomyśl ausgestellte Vollmacht vor, nach welcher Letzterer ermächtigt wurde, die Forderung per 2000 Rthlr. zu verwerthen Kohn bot 1500 Rthlr., Lachmann ging auch bald auf dies Gebot ein und verlangte schleunigen Abschluß des Geschäfts. Dies machte Kohn mißtrauisch und einen Betrug ahnend, verschob er den Abschluß des Geschäfts auf den folgenden Tag. Inzwischen begegnete er zufällig der Pächterin des gedachten Kruggrundstücks und erfuhr von derselben, daß die Frau Wittich keineswegs in der Lage sei, Geld aufnehmen zu müssen. Als nun Lachmann sich bei Kohn wieder einfand, suchte dieser das Geschäft aufs Neue hinauszuschieben, blos um Zeit zu gewinnen. Am 20. Juni 1853 begab sich Kohn zum Lachmann, welcher in Posen im Gasthofe zum weißen Adler abgestiegen war, und fragte ihn, ob er einen Recognoscenten habe, worauf Lachmann den Nannich, angeblich vom Markte, herbeiholte und ihn dem Kohn als einen Beamten des Königl. Kreisgerichts zu Schrimm vorstellte. Beide drangen auf schleunigen Abschluß des Geschäfts und als Kohn neue Bedenken äußerte, forderten sie eine sofortige Anzahlung von 500 Thaler. Kohn erklärte das Geld holen zu wollen, machte aber statt dessen der Staatsanwaltschaft Anzeige und so wurden demnächst beide Angeklagte am Abende des 20. Juni 1853 verhaftet, auch das Dokument über 2000 Thaler und die falsche Vollmacht in Beschlag genommen. Beide gestanden ein, daß Lachmann nach vorheriger Verabredung mit Nannich das Dokument aus den gerichtlichen Akten entwendet, während Nannich gleichfalls nach vorheriger Verabredung mit Lachmann

die Vollmacht fälschlich angefertigt, die Unterschrift des Gerichtsdirigenten Styrle nachgemacht und das ihnen zu Gebote stehende Gerichtssiegel beigedrückt habe; ferner, daß beide im völligen Einverständniß die angeblich vom Kreisrichter Spitzbarth und Büreaudiätar Kleinert aufgenommen und vom Gerichtsdirigenten Styrle angeblich ausgefertigte Verhandlung d. d. Schrimm, den 18. Juni 1853, betreffend die Vollmacht der ꝛc. Wittich auf den Lehrer Emil Koch zu Santomysl fälschlich angefertigt und daß sie die qu. Forderung per 2000 Rthlr. an Kohn zu veräußern beabsichtigt hätten. Auf Grund vorstehender Thatsachen ist gegen den Lachmann die Anklage wegen Beiseiteschaffung einer ihm in seiner Eigenschaft als Beamter zugänglichen Urkunde in der Absicht, sich und einem Andern Gewinn zu verschaffen, erhoben worden; ferner wegen Gebrauchs einer falschen Urkunde, mit dem Vorwissen, daß sie falsch war und in der Absicht sich und einem Andern Gewinn zu verschaffen, erhoben worden; gegen Nannich dagegen als Theilnehmer an der Beiseiteschaffung einer Urkunde durch einen Beamten, welchem dieselbe in seiner Eigenschaft als solcher zugänglich war, und als Urkundenfälscher. — Beide Angeklagte gestehen die ihnen zur Last gelegten Verbrechen ein, halten sich jedoch sonderbarer Weise für nicht schuldig. Es werden demnächst Seitens der Staatsanwaltschaft zur Aufrechterhaltung der Anklage, sowie Seitens der Vertheidigung Behufs Entkräftung derselben verschiedene Ansichten geltend gemacht, durch Letztere namentlich auszuführen versucht, daß keineswegs eine Entwendung oder Beiseiteschaffung des qu. Dokument über 2000 Rthlr. vorliege, sondern höchstens eine Unterschlagung, und da durch dieselbe, sowie durch die fälschlich angefertigte Vollmacht noch Niemand beschädigt worden, so sei noch nicht einmal der Anfang eines Verbrechens anzunehmen. Die Ansicht des Präsidenten in dem gehaltenen Resüme neigt sich auf die Seite der Staatsanwaltschaft. Es wird demnächst noch verschiedentlich über Annahme oder Ablehnung mildernder Umstände verhandelt und endlich beantworten die Geschwornen von den ihnen gestellten 7 Fragen, von denen zwei für eventuelle Fälle gestellt waren, 5 mit Ja, nämlich daß beide Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erachtet, daß jedoch mildernde Umstände zu berücksichtigen seien. Als mildernde Umstände waren nämlich Seitens der Vertheidigung: die Jugendlichkeit des Lachmann, das offene Geständniß beider Angeklagten und der Umstand geltend gemacht, daß sie mit dem Gelde auszuwandern beabsichtigt hätten und also auch der gegenwärtigen Krankheit unserer Zeit, der Auswanderungssucht, verfallen gewesen seien. — Der Staatsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten 5 Jahre Zuchthaus, 500 Rthlr Geldbuße event. 8 monatliche Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nebst 5jähriger Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof verurtheilt dagegen die Angeklagten nach langer Berathung jeden zu 3 Jahren Zuchthaus, zu 500 Rthlr. Geldbuße event. 8 monatlicher Zuchthausstrafe, auf welche 4 Monate von dem Untersuchungs-Arrest in Abrechnung zu bringen.

Die zweite heut verhandelte Untersuchungs-Sache wider den Wirth Felix Krzyżaniak aus Nochowo bei Schrimm wegen schweren Diebstahls nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls, betrifft einen Schweinediebstahl, den der Angeklagte, der sich dessen nicht schuldig erklärt, bei einem Wirth zu Gora in einer Nacht vermittelst Einschlagens der Wand des verschlossenen Stalles und Entwendens von vier Schweinen begangen hat. Der Dieb hat die Schweine auf dem Markt in Dolzig verkauft, wird trotz seines Läugnens überführt und nachdem die Geschwornen das Schuldig ausgesprochen haben zu 5 Jahren Zuchhaus u. Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Posen, den 1. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß. — Die Eisdecke hält sich noch immer.

? Jarocin, den 28. Januar. Im vorigen Jahre befanden sich hier 5 Gewerbetreibende mit kaufmännischen Rechten, die diesjährige Gewerbesteuer-Rolle weist deren aber 32 nach. Dieser Aufschwung der gewerblichen Verhältnisse ist indeß keinesweges in einem günstigeren Erwerbe, sondern in der veränderten Gesetzgebung begründet. Nach der Verfügung der Königl. Regierung vom 10. April v. J. sollen Gewerbetreibende, wenn sie mit Material- und Schnittwaaren, ebenso mit Wolle, Eisen, Tuch u. s. w. handeln, ohne Rücksicht auf den Umfang des Gewerbetriebes in Litt. A., also da unsere Stadt zur vierten Abtheilung gehört, mit dem Mittelsatz von 12 Rthlr. besteuert werden. Wer aber die Verhältnisse unserer Gewerbetreibenden näher kennt, wird wissen, daß der größte Theil derjenigen 27 aus Litt. B. nach Litt. A. versetzten Händlern kein Betriebs-Kapital von 12 Rthlr. besitzen, und es haben von ihnen daher bis heute bereits 13 die Gewerbe gänzlich niedergelegt, und dürften noch mehrere ihnen folgen. — Hierdurch erleidet also nicht nur die Staats-Kasse ein Deficit, sondern auch die städtische Einnahme wird verringert, denn so lange der Gewerbetreibende einen Handel irgend welcher Art fortsetzt, wird es ihm doch nicht schwer, die Königl. Steuern und städtischen Abgaben zu entrichten, wird er aber durch eine zu hohe Besteuerung gezwungen, sein Gewerbe gänzlich niederzulegen, so kann von einer Steuer- oder Abgaben-Zahlung füglich nicht mehr die Rede sein, da ihm die einzige Gelegenheit zum Erwerbe abgeschnitten wird, und es ist nichts natürlicher, als daß er über kurz oder lang der Kommune zur Last fällt.

Es dürfte daher wesentlich nothwendig sein, bei Vertheilung von Steuern irgend welcher Art das Gutachten der Lokalbehörden nicht außer Acht zu lassen, da diesen die Verhältnisse der Einwohner bekannt sein müssen.

Der herrschaftliche Reitknecht B. aus Boguslaw, welcher, wie in Nr. 151. pro 1853 dieses Blattes Erwähnung geschehen, einen Wirthschaftsbeamten gemißhandelt hat, ist gestern endlich, nach 7monatlicher Haft in der 3. Schwurgerichts-Periode zu Ostrowo zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte wurde durch den Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Pleschen vertheidigt.

In dem Dorfe Witaszyce unmittelbar an der Pleschner Chaussee wurde heute Morgen ein männlicher Leichnam in einem Graben gefunden. Dem Aeußern nach ist der Verstorbene ein Bettler, und wie das ärztliche Gutachten lautet, erfroren. Die sonstigen persönlichen Verhältnisse desselben sind hier unbekannt.

τ Rogasen, den 30. Januar. Vor einiger Zeit ist an den hiesigen Magistrat von Seiten des Landrath-Amtes die Aufforderung ergangen, Maßregeln zur Sicherheit der Stadt zu ergreifen, damit Vorfälle, wie sie in dem Nothjahr 1817 sich ereignet, die Behörden nicht unvorbereitet finden. Da der wehrfähige Theil unserer Bürgerschaft in der Schützengilde vertreten ist, so ist diese in Folge jener Aufforderung zusammengerufen und hat sie in ihrer Versammlung den Beschluß gefaßt, sich mit scharfen Patronen zu versehen, um jeden etwaigen Exceß auf der Stelle energisch begegnen zu können. Zur Abhülfe der wachsenden Noth und um dem überhand nehmenden Bettelwesen zu steuern, haben im Schooße der hiesigen evangelischen Gemeinde Sammlungen stattgefunden, welche ein recht günstiges Ergebniß geliefert haben. Die Armen evangelischer Confession können als hinreichend gegen Mangel geschützt angesehen werden. Es wäre zu wünschen, daß in den andern Gemeinden unserer Stadt der Armuth ebenso wirksam Hülfe gebracht würde, was indessen nicht leicht sein dürfte, da in jenem die Zahl der Bedürftigen ungleich größer ist.

Vor ungefähr 8 Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß ein Kind im Dorfe Tarnowko an in der Schule erhaltenen Schlägen gestorben sei. Die gerichtliche Obduktion ergab jedoch, daß der Tod des Kindes in Folge einer gewöhnlichen Lungenentzündung eingetreten, und daß äußere Verletzungen, die das Ableben des Kindes hätten nach sich ziehen können, gar nicht vorhanden waren.

Vor den letzten kleinen Assisen im hiesigen Kreisgericht stand der Gutsbesitzer Herr von Mieleński aus Nieszawa, angeklagt der Beleidigung der Königlichen Regierung. Die Anklage war auf Grund eines Schreibens an die Königl. Regierung erhoben, in welchem Herr v. M. erklärte, daß der Zweck der in demselben gebrauchten beleidigenden Aeußerungen die Kränkung der Königl. Regierung sei. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts vom Gerichtshofe zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Berliner Polizei hat in den letzten Tagen auch uns einen Beweis ihrer Vorzüglichkeit geliefert, indem sie auf dem dortigen Hamburger Bahnhofe einen Flüchtling von hier, den Exekutor S., angehalten hat. Derselbe hat heimlich nach Amerika auswandern wollen, nachdem er wahrscheinlich einige Unterschlagungen von Bedeutung vorher hier ausgeführt hat. Da schon vor einiger Zeit Verdacht wegen Veruntreuungen gegen den S. geschöpft war, so wurde die Untersuchung gegen ihn eingeleitet, ehe aber diese noch zu einem Resultate geführt hatte, und ehe er noch vermißt war, da man ihn in seinem Distrikt Murowana Goślin glaubte, lief jene Nachricht von seiner Festnehmung, und wie man sagt, von vorläufigen Geständnissen, aus Berlin ein.

ξ Bromberg, den 31. Januar. Gestern Vormittags hat in dem hiesigen Rathhaussaale die Vereidigung und Constituirung der neuen Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden. Sämmtliche 36 Stadtverordnete waren zu diesem Behufe erschienen. Schließlich wurde zur Wahl des Vorstehers geschritten; sie fiel auf den Kaufmann, Stadtrath Neumann. Zum Stellvertreter wurde der Justizrath Eckert gewählt.

In diesen Tagen trifft hier die Akrobaten- ꝛc. Gesellschaft des Herrn Giovanni Viti aus Rom, von Graudenz kommend, ein, um im hiesigen Theater einige, wie es heißt 4, Vorstellungen zu geben. Die Gesellschaft zählt 24 Mitglieder.

Δ Aus dem Gnesen'schen, den 30. Januar. In der Nähe des Wäldchens zwischen den Dörfern Chłądowo und Kamionka befindet sich eine sogenannte hölzerne Bude (Hütte), welche seit mehreren Jahren von einem sehr alten, in großer Armuth lebenden Ehepaare bewohnt war, das weder Kinder noch sonst Jemanden bei sich hatte. Der Mann, ein 80jähriger Greis, der so schwach war, daß er, namentlich im Winter, die Hütte gar nicht mehr verließ, während die Frau — nur um wenige Jahre jünger als der Gatte, — diesen und sich selbst durch Betteln ernährte. Seit 10--12 Tagen war aber auch diese in keinem der umliegenden Dörfer mehr gesehen, aber — wie es scheint – doch nicht so sehr vermißt worden, daß man ihres Ausbleibens wegen irgend welche Nachforschung hätte anstellen sollen. Und so war es auch nicht eine solche, sondern vielmehr nur ein bloßer Zufall, der am 26. d. M. zu der Entdeckung führte, daß die genannten beiden Eheleute schon, wer weiß wie viel Tage, gar nicht mehr zu den Lebenden gehörten. Diese Entdeckung wurde, wie wir hören, durch einen Schäfer aus Chl. gemacht, der — am späten Nachmittage des gedachten Tages an jener Hütte vorübergehend — sich darüber verwunderte den Schnee an der Thür, so wie überhaupt rings um die Bude noch ganz unbetreten zu finden. Es trieb ihn näher zu gehen, und — durchs Fenster blickend — sah er quer über einem Bettgestelle Mann und Frau liegen, die ihm beide todt schienen. Die Hausthür war von innen verriegelt, und da er allein sie einzustoßen außer Stande war, so rief er zu diesem Zwecke noch einige zunächst wohnende Bauern zu Hülfe. Es wurde zuerst die Haus-, alsdann die (ebenfalls verrammelte) Stubenthür eingerannt, und ins Zimmer eingetreten, fand man nur zu bald die Vermuthung des Schäfers bestätigt. Beide Eheleute waren wirklich todt, und mußten dieß — wie der erste Anblick schon zeigte — bereits seit mehreren Tagen sein. Die amtliche Besichtigung der Leichen, welche am 28. stattfand, hat ergeben, daß die gedachten Eheleute keines gewaltsamen Todes gestorben seien. Eine Obduktion hat nicht stattgefunden. Gestern sind beide Leichen auf dem katholischen Friedhofe zu Wittkowo beerdigt worden.

Ein Feuer, welches am Abend des 27. d. M. in Wittkowo ausbrach, wurde durch die polizeilichen Rettungs-Maßregeln schnell gelöscht. Nur das Haus, in welchem das Feuer ausbrach, ist — und zwar völlig — ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung des Feuers hat man noch keine Gewißheit. Eine muthwillige Brandstiftung wird vermuthet.

Trotz des Ausfuhr-Verbots ist die vorige Woche in den nächsten Polnischen Gränzorten der Roggen wieder mit 2 Rthlr. und noch darüber bezahlt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die hier erscheinende pädagogische Monatsschrift »Szkoła Polska i Szkółka« (Die Polnische Schule für Große und Kleine) hatte in ihrem vor Kurzem herausgekommenen 8. Hefte des vorigen Jahrganges ihren Lesern angekündigt, daß sie mit dem neuen Jahre zu erscheinen aufhören werde. Die Gazeta W. X. Pozn. nimmt daher Veranlassung, dem Polnischen Publikum wegen seines Mangels an Sinn für Literatur Vorhaltungen zu machen. Dieselbe schreibt darüber in Nr. 27. wie folgt: Die Monatsschrift »Szkoła i Szkółka« ist schon zweimal auf dem Punkte gewesen, einzugehen, und zwar jedesmal nicht durch die Schuld der Redaktion, sondern aus Mangel an Abonnenten. Jeder lobte die treffliche Auswahl der Artikel und die emsige Thätigkeit der Redaktion und demnach fand sich selten Jemand, der auf das höchst wohlfeile Blatt abonnirte. Als die Szkoła das erste Mal eingehen sollte, wurde von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe vielleicht einen größern Leserkreis gewinnen würde, wenn ein Geistlicher in die Redaktion mit einträte. Der Redakteur, Herr Estkowski, ging sofort auf diesen Wink ein und verband sich zu diesem Zwecke nicht bloß mit einem, sondern mit mehreren Geistlichen, und dennoch ist es ihm nicht gelungen, das Publikum aus seiner Lethargie zu wecken. Es ist dies übrigens nicht das erste Mal, daß das Publikum im Großherzogthum Posen eine so auffallende Gleichgültigkeit gegen periodische Schriften zeigt. Denken wir nur an die »Mrówka« (Ameise) und an den »Weteran« (Veteran). Wie viele Mäcene waren nicht nöthig, um das kurze Dasein dieser Zeitschriften zu fristen. Die reichlichsten Unterstützungen waren nicht im Stande, ihren Untergang aufzuhalten. Unserer einzigen Zeitung vor vier Jahren (dem Goniec) kam die damalige gesetzliche Bestimmung der Erlegung einer Kaution so recht zu gelegener Zeit; denn auch ohne dieselbe hätte sie wegen Mangels an Abonnenten schon damals eingehen müssen, obwohl die ersten Koryphäen unserer Literatur für sie schrieben. Sie hatte wenigstens den Vortheil, die eigentliche Ursache ihres Todes hinter dem Kautionsgesetz zu verbergen. Man sagt gewöhnlich: „Wie der Prophet, so sein Anhang!" Bei uns aber ist dies Sprichwort nicht wahr. Wenn auch der Prophet da ist, Anhänger gewinnt er unter uns nicht. Alle seine Mühe ist vergebens. Es ist schwer, das Publikum zu bekehren, und wir wollen das hier erst gar nicht versuchen, sondern nur von der gegenwärtigen Lage der Sache Bericht erstatten. Schließlich bemerken wir, daß in Betreff unserer »Szkoła i Szkółka« noch nicht alle Hoffnung verloren ist. Es hat sich endlich noch ein, aber gewiß auch der letzte Retter in der Noth gefunden, der alle Mühe aufbieten will, wenn auch nicht die »Szkoła Polska,« so doch wenigstens die »Szkółka dla dzieci« am Leben zu erhalten.

In Betreff dieser letztern Bemerkung bringt dasselbe Blatt zugleich folgende öffentliche Anzeige von der Redaktion der »Szkółka«: Es gewährt uns ein besonderes Vergnügen, die geehrten Leser der «Szkoła« und «Szkółka dla dzieci« benachrichtigen zu können, daß die »Szkółka« auch ferner erscheinen wird, ungeachtet sie von ihren Lesern bereits Abschied genommen hatte. Der Buchhändler Herr Żupański in Posen hat sich erboten, dieses Blatt in seinen Verlag zu nehmen. Dasselbe wird in sechswöchentlichen Heften in demselben Format und auf demselben Papier, wie bisher, erscheinen; nur werden die Hefte stärker sein, als früher. Der jährliche Pränumerationspreis beträgt 2 Rthlr., der halbjährliche 1 Rthlr. Das Abonnement kann auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen bewirkt werden. Die Redaktion nimmt keine Pränumerationsgelder an. Unser Streben wird dahin gehen, die »Szkółka« dem Publikum so nützlich als möglich zu machen. Aus verschiedenen Gründen wird das erste Heft erst Ende März oder Anfangs April erscheinen, jedoch werden im Laufe des Jahres sämmtliche 8 Hefte geliefert werden. Die »Szkoła Polska,« oder der theoretische Theil unseres bisherigen Monatsblattes wird zu erscheinen aufhören. gez. Estkowski.

Der Pariser Korrespondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 22. über die vor Kurzem erfolgte Einweihung der in Paris unter der Protektion des Türkischen Gesandten Veli Pascha erbauten Griechische Kapelle folgende Mittheilung, die einen Beweis liefert, daß die Stimmung der Griechischen Christen in der Türkei doch nicht durchweg so Russenfreundlich ist, wie die Russischen öffentlichen Organe so gern glauben machen:

Der Walachische Archimandrit Snagoano, der die Einweihungs-Feierlichkeit leitete, hielt auch die Predigt, in welcher er die Gründe auseinandersetzte, weshalb die Griechischen Christen den Gottesdienst in der Russ. Kapelle in Paris nicht besuchen wollen. Er sagte unter Anderm: „Wir gehen nicht in die Russ. Kapelle, weil die Russ. Religion eine andere ist, als die unsrige. Sie ist eine schismatische, weil Rußland mit Konstantinopel (d. h. mit dem Griech. Patriarchen in Konstantinopel) gebrochen hat, weil die Russ. Synode vom Willen des Kaisers abhängig ist und weil die Russ. Heiligen, wie Wladimir, Olga u. A., nicht würdig sind, sich unter der Schaar der Heiligen zu befinden."

Personal-Chronik.

Veränderungen im Beamten-Personal des Ober-Post-Direktions-Bezirks Posen. Es sind in ihren Dienststellen a) bestätigt: die Postmeister Sorck in Rawicz und Haupt in Kempen; die Post-Expeditions-Gehilfen Hababitzki und Kafteczynski als Post-Expedienten in Ostrowo; die Post-Expeditions-Gehilfen Ingendorff als Post-Expedient in Meseritz, Greiser als Post-Expedient in Posen und Schröter als Post-Expedient in Lissa; ferner die Militair-Anwärter: Galmert als Briefträger in Posen, Urban, v. Słupecki, Scholz, Wagner und Forte als Packboten in Posen; b) versetzt: die Post-Sekretaire Veith von Krotoschin nach Bonn, Sturtzel von Posen nach Krotoschin und Kaumann von Hamburg nach Posen; der Post-Expediteur, Haupt-Zoll-Amts-Kontrolleur Wachhausen in Pogorzelice nach Gnesen, und in seine Stelle der Haupt-Amts-Kontrolleur Becker aus Posen gleichzeitig als Post-Expediteur nach Pogorzelice; die Post-Kondukteure Nowacki und Treuke von Posen nach Krotoschin; der Post-Kondukteur Glitsch von Danzig nach Krotoschin; c) ausgeschieden: der Post-Expediteur Duckrau in Owinsk ist entlassen und in seiner Stelle der pensionirte Gensdarm Kirchner zum Post-Expediteur in Owinsk angenommen; der Post-Expediteur Dziegiecki in Gostyn ist aus dem Postdieste geschieden und der pensionirte I. Gensdarmerie-Wachtmeister Bittner als Post-Expediteur in Gostin angenommen; der Briefträger Okun, der Packbote Paul, der Post-Kondukteur Kunschke mit Pension.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grothe aus Hamburg, Karfunkelstein und Menzel aus Breslau, Sist aus Gleiwitz, Krieger aus Stettin, Schneidemühl aus Berlin und Heyser aus Mühlhausen; die Gutsbesitzer Schröder aus Bromberg und Wendt aus Stolpe.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Krąkowski aus Lubin, Drozewski aus Trzemeszno, Klemke aus Podolin und Rohrmann aus Chocicza; Rentier Dutkiewicz aus Rogasen; praktischer Arzt Gerson aus Exin; Inspektor Klawitter aus Potrzonowo.

BAZAR. Referendar v. Potworowski aus Gola; die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Sławoszewo, v. Radonski aus Dominowo, Graf Grudzinski aus Drządzgowo, v. Mankowski aus Zrenica, v. Przystanowski aus Białężyn und v. Zamecki aus Bischofswalde.

HOTEL DE BAVIERE. Advokat Soubert aus Paris; Kreisrichter Spitzberg aus Wongrowitz; Gutsb. v. Lipski aus Lewkowo; Frau Gutsb. v. Stefanowicz aus Kobylnik; Partikulier v. Turnowski aus Rusko; die Kaufleute Schulz aus Berlin und Vetter aus Rurke.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Waldau und Partikulier Sametzki aus Berlin; Kreisrichter Frommholz aus Frankfurt a./O.; die Gutsbesitzer v. Zastrow aus Gr. Rybno und v. Breza aus Jankowice.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Schöps sen. und jun. aus Kobylin; Referendar v. Bröcker aus Bromberg; Wirthschafts-Inspektor Brunsch aus Rudnicz; Probst Apolinarski aus Modrze; General-Bevollmächtigter Bąkowski aus Ottorowo; die Gutsbesitzer Reißert aus Lubnica und v. Trampczynski aus Dachowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Schulz aus Berlin; Fräulein Dąbrowska aus Duszník und Gutsb. Knappe aus Trąbinek.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Sławoszewski aus Lubowiczki.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Kurowski aus Santomysl; Kreisbaumeister Stuhlmann aus Pinne; Kaufmann Oehne aus Magdeburg.

HOTEL DE SAXE. Beamter Parkierowicz aus Gnesen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Grünberg aus Strzałkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Abraham aus Filehne, Gategno aus Salonichi, Heilfronn aus Wittkowo, Pollack aus Rawicz und Jonas aus Pleschen.

EICHENER BORN. Handl.-Kommis Cohn aus Ostrowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Kremer aus Rawicz, Appel aus Kosten, Kwilecki und Cohn aus Neustadt b. P.

PRIVAT-LOGIS. Die Kaufleute Dawidowicz und Pulvermacher aus Konin, Michelsohn aus Rogasen und Meyer aus Neustadt b. P., log. Schloßstraße Nr. 5.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 2. Februar. Achte Vorstellung im 6. Abonnement: **Der Templer und die Jüdin.** Große Oper in 3 Akten von Marschner.

Nachdem das kontraktlich festgestellte Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva** 4 Mal verschoben werden mußte, erhielt ich Sonnabend von derselben eine telegraphische Depesche, worin sie mir anzeigt, daß sie morgen Donnerstag bestimmt in Posen eintreffen und Freitag sicher zum ersten Male tanzen werde.

Nachdem ich diese Anzeige für die auswärtigen Theaterbesucher sofort veröffentlicht, erhalte ich zu meinem Erstaunen von der Direktion des Stadt-Theaters zu Stettin gestern Abends gegen 9 Uhr abermals eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts:

„Pepita de Oliva tanzt Freitag und Sonnabend noch hier. Montag bestimmt in Posen. Brieflich mehr. J. Hein."

Ich habe sofort zurück telegraphiren lassen, daß ich unmöglich darauf eingehen kann, und reise so eben selbst nach Stettin, um die Künstlerin wo möglich zu bewegen, ihren hiesigen Verpflichtungen nachzukommen und Freitag in Posen aufzutreten. Das Resultat meiner Bemühung lasse ich von Stettin aus augenblicklich an die Redaktion der Posener Zeitung zur weiteren Verbreitung telegraphiren. Sollte sich die Sache zu meinem größten Bedauern aber nicht anders arrangiren lassen und dies Gastspiel abermals bis Montag verschoben werden müssen, so bin ich überzeugt, daß das Publikum Posens, welches mich stets mit so vielen Beweisen von Güte und Wohlwollen beglückt hat, diesen außer aller Berechnung liegenden Unfall nicht mir zur Last schreiben wird, da gewiß Niemand unangenehmer und peinlicher dadurch berührt wird, als eben ich.

Posen, den 1. Februar 1854.

Fr. Wallner.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 1. Februar 1854.

Schinkel, Bau-Inspektor.

Edictal-Vorladung.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 17. Oktober 1853.

Ueber den Nachlaß des am 13. Dezember 1852 zu Posen verstorbenen Schauspiel-Direktors Ernst Vogt ist auf den Antrag des Nachlaß-Curators am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 23. März 1854 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Pilaski in unserm Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Zembsch, Tschuschke, Dönniges und Piglosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Oeffentliches Aufgebot

Das Königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 5. Januar 1854.

Dem Seilermeister Johann Gottfried Gumpert in Meseritz sind angeblich am 28. Januar 1850 die 4prozentigen Posener Pfandbriefe:

1) Nr. 40/2609. Nowiec, Kreis Schrimm, über 250 Rthlr. nebst Coupons von Weihnachten 1849,
2) Nr. 37/1871. Konino, Kreis Buk, über 250 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1849,
3) Nr. 66/11,012. Chłapowo, Kreis Schroda, über 100 Rthlr. nebst Coupons von Weihnachten 1847,
4) Nr. 147/7592. Lwowek (Neustadt), Kreis Buk, über 100 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1849,
5) Nr. 29/3262. Gogolewo, Kreis Schrimm, über 100 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1847,
6) Nr. 125/11,612. Dłoń, Kreis Kröben, über 100 Rthlr. nebst Coupons von Weihnachten 1849,
7) Nr. 40/3235. Winnagóra, Kreis Schroda, über 50 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1849,
8) Nr. 218/5770. Dobrojewo, Kreis Samter, über 50 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1848,
9) Nr. 44/7112. Szczodrowo, Kreis Kosten, über 25 Rthlr. nebst Coupons von Johanni 1849,

und der 3½prozentige Pfandbrief:

10) Nr. 17/933. Chrustowo, Kreis Wreschen, über 200 Rthlr. nebst Coupons von Weihnachten 1848 ab,

gestohlen worden.

Der etwaige Inhaber wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem Herrn Ober-Gerichts-Assessor Golz anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls die obengenannten Pfandbriefe amortisirt werden.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Sechszehnhundert Stämmen gut bestandenen, kiefern Bau- und Nutzholz, auf dem Stock, aus der Bomster Kämmereiforst, haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 23. Februar c.

Vormittags 10 Uhr im Forsthause der gedachten Forst angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Jeder Bieter hat vor der Lizitation eine Kaution von Fünfhundert Thalern baar zu deponiren.

Die Kaufbedingungen können in den Dienststunden in der Magistrats-Registratur hierselbst eingesehen werden.

Bomst, den 27. Januar 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis Gerichts werde ich hier am 16. Februar c. von 9 Uhr ab verschiedene Nachlaß-Gegenstände, bestehend aus

Pretiosen, Gold und Silber, Kleidung, Wäsche, Betten, Glas und Porzellan und einer kleinen Sammlung Französischer Werke,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ein.

Schroda, den 27. Januar 1854.

Der Auktions-Kommissar Kreidler.

Eine in der Nähe der Stadt Posen sehr bequem gelegene Ziegelei mit sämmtlichen Utensilien ist unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft in der Cigarren-Handlung Nr. 4. am Wilhelmsplatz.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft laden wir mit Bezug auf die §§. 16. unserer Statuten vom 20. December 1851 hierdurch zu einer ausser-gewöhnlichen General-Versammlung auf den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr ein. Der Zweck derselben ist über Aenderungen der §§. 8., 28., 44., 52., 57., 58., 59., 60., 62., 63., 64., 65., 67., 68., 69., 72., 74., 80., 81., 82., 85. und 87. des Hagelschaden-Versicherungs-Statuts und der §§. 8., 28., 44., 54., 55., 56., 67., 73. a. b., 74., 77., 78., 80., 81., 82., 84., 90., 93., 95., 96., 97. und 98. des Mobiliar-Brand-Versicherungs-Statuts zu beschliessen.

Schwedt, den 30. Januar 1854.

Das Direktorium.

Meyer. Bielke. v. Tettenborn. Walter.

Tanz-Unterricht.

Sollten einige Gesellschaften mein Hiersein benutzen wollen, um die neuesten Tänze (so auch die Radowa) zu erlernen, so stehe ich zur Disposition.

A. Eichstädt,
Wilhelmsstraße Nr. 15. Parterre links.

Knaben mosaischer Religion, die zu ihrer weiteren Ausbildung hiesige Schulen besuchen sollen, finden gegen mäßiges Honorar freundliche Aufnahme, gewissenhafte Pflege und die erforderliche Nachhülfe in den Schularbeiten bei

Adolph Marcuse in Berlin, Molkenmarkt Nr. 5.

Für Rosenfreunde.

Das Verzeichniß der verkäuflichen Rosen aus der mehr als 1,500 Sorten enthaltenden Rosensammlung des Hofgärtner **Döll** zu Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg ist erschienen und wird den Rosenfreunden auf portofreie Briefe franco zugesendet werden. Die Sammlung enthält das Neueste und Schönste, was die berühmtesten Rosenzüchter aller Nationen erzeugten, und es sind keine Opfer gescheut worden, eine Auswahl aufzustellen, die allen Anforderungen entspricht.

Die Rosen sind nach William Paul, dem berühmten Engl. Rosenzüchter in Cheshunt, klassifizirt und in Gruppen eingetheilt.

Fluide impériale

mit Essenz zum Nachwaschen, in Etuis; einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natürliche braune oder schwarze Farbe zu geben, ist echt zu haben bei **W. Urban**, Breslauerstr. 31.

Gegen alten Husten

wird gegen fr. Einsendung eines Thalers von Unterzeichnetem ein Hausmittel mitgetheilt, welches frisch angefertigt genossen, noch nie fehlgeschlagen, sondern in zahlreichen, selbst in den allerhartnäckigsten Fällen stets schnelle und gründliche Abhülfe geleistet hat.

E. Mayer in Breslau, an der Sandkirche Nr. 2.

Ein Wirthschafts-Eleve wird angenommen; wo? und Bedingungen sagt die Expedition d. Ztg.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver

in Schachteln à 3 Sgr. Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, konservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch, zart und weiß. Zu haben bei **W. Urban**, Breslauerstr. Nr. 31.

Vorzügliche, echt Englische Wagenschmiere empfiehlt **W. Dyderski**, Wasserstraße Nr. 2. in Posen.

Frische Austern

empfingen **W. F. Meyer & Comp.** Wilhelmsplatz Nr. 2.

Behufs bald möglicher Auflösung meines Schnittwaaren-Geschäfts, werde ich sämmtliche Waarenbestände von heute ab unter dem Einkaufspreis verkaufen.

Auch würde ich meinen gegenwärtig innehabenden, zu jedem Geschäft gut gelegenen Laden nebst daran stoßenden Wohnstuben, Nr. 139. Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke, an einen soliden Miether überlassen und auf Erfordern schon am 1. Mai c. übergeben.

Gnesen, den 1. Februar 1854.

Saul Pulvermacher.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** übernimmt für uns die Tapisserie-Waaren-Handlung von **Eugen Werner**, Friedrichsstraße Nr. 29.

Werner, Pein & Comp. in **Berlin.**

Vorzüglich gute Mohrrüben, desgleichen **Kohlrüben** oder **Wruken** und gute **Speise-Kartoffeln** sind noch zu haben bei **H. Barthold**, Königsstraße Nr. 6/7.

Mehrere gebrauchte eingetauschte Pianos in Flügel- und Tafelformat, nicht unter 6 Oktaven, sind billigst abzulassen. **Louis Falk.**

Ein Comtoir-Drehstuhl wird zu kaufen gesucht im Comtoir Breitestraße Nr. 21.

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Johanni d. J. ein Unterkommen als Brau- und Brennerei-Verwalter, oder als Ober-Brenner. Er besitzt vollkommene Maschinenkenntnisse und fungirt bereits 8 Jahre in einer der ersten Dampf-Brennereien als Ober-Brenner. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Oekonom mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Beamter, Rechnungsführer, oder, da er die Dampfmaschinen-Brennerei in allen Einzelnheiten erlernt hat, eine Stelle als Brennerei-Verwalter und kann zu jeder gewünschten Zeit antreten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Wasserstraße Nr. 28. bei Löwisson ist eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Hildebrand, Königsstr. Nr. 1.

Eine freundliche möblirte Stube ist Schifferstr. Nr. 10. eine Treppe hoch rechts zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 25. zwei Treppen hoch sind 2 möblirte Stuben zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere bei dem Administrator Zobel, Magazinstraße Nr. 1.

Ein Milchkeller, Wilhelmsplatz 3., der sich auch zu einem andern Geschäft eignet, ist von Ostern c. ab zu vermiethen.

Heute Mittwoch Harfen-Concert

von den Geschwistern Bleier bei Busse.

Ball-Anzeige.

Der von uns arrangirte Ball, ursprünglich im Odeum bestimmt, findet nicht daselbst, sondern heute Donnerstag den 2. Februar wegen größerer Räumlichkeit im Saale des

Hôtel de Saxe

bestimmt statt.

Tauber und **Oehmig.**

Donnerstag den 2. Februar frische Wurst mit Schmorkohl bei **Haupt**, St. Martin 71.

Donnerstag den 2. Februar c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Auf vielseitigen Wunsch heute Donnerstag bei musikalischer Unterhaltung frische Wurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet **Schubert**, neue Gartenstr. 4.

BAZAR.

Der dritte Subscriptions-Ball, vielen Aufforderungen zufolge ein großer

Carneval-Maskenball,

findet Sonnabend als am 4. Februar bestimmt statt. Es steht den geehrten Theilnehmern jedoch frei, mit oder ohne Maske zu erscheinen; auch ist das am großen Saale anstoßende bequem eingerichtete Toilettenzimmer den geehrten Damen zur Disposition gestellt.

Anfang präcise 8 Uhr.

Posener Markt-Bericht vom 1. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	3	3	3	10	—
Roggen dito	2	8	6	2	15	6
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	18	6	1	23	—
Erbsen dito	2	13	—	2	17	9
Kartoffeln dito	—	24	—	—	26	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 1. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 26—26½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. Januar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	99¼
dito von 1852	4½	—	99¼
dito von 1853	4	—	97¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	89
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	99½	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¾
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	97⅞	—
Posensche dito	4	102½	—
dito neue dito	3½	—	94⅝
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	93¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	96½	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	108½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	109	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	103¾	—
dito dito dito	4½	88½	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	89½	—
dito P. Schatz obl.	4	—	97
Polnische neue Pfandbriefe	4	91½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	91
dito B 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33½	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52¼
Bergisch-Märkische	4	66½	66½
Berlin-Anhaltische	4	—	109
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	101⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	90½	—
dito Prior. A. B.	4	—	96
dito Prior. L. C.	4½	—	98¼
dito Prior. L. D.	4½	—	98¼
Berlin-Stettiner	4	—	123¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	108½
Cöln-Mindener	3½	—	109¾
dito dito Prior.	4½	—	98
dito dito II. Em.	5	99⅞	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	80½
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	36½
dito dito Prior.	5	—	95½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	93½
dito dito Prior.	4	94¾	—
dito dito Prior.	4½	94¾	—
dito Prior. III. Ser.	4½	94¾	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	42⅛
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	180½
dito Litt. B.	3½	—	153
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	31
Rheinische	4	—	66½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	86
Thüringer	4	—	99¼
dito Prior.	4½	—	99¾
Wilhelms-Bahn	4	—	167

Die Börse öffnete in etwas günstiger Haltung, nahm aber in ihrem Verlaufe eine mattere Tendenz an und schloss wenig fester, nachdem die Londoner Thronrede, welche im Ganzen ziemlich günstig lautet, bekannt geworden war. Die Umsätze blieben im Allgemeinen ohne besondere Bedeutung, da die Börse noch sehr mit Regulirungen beschäftigt war. In Wechseln waren Paris, Wien, Petersburg und kurz Amsterdam niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.